

Dokumentation der Zukunftswerkstatt Klimabildung

Datum: 28. März 2025, 9 – 18 Uhr

Ort: Festsaal im Jügelhaus, Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt

Begrüßung und Grußworte

Die Zukunftswerkstatt wurde eröffnet durch **Staatssekretär Michael Ruhl** (Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt). In seinem Grußwort betonte er die zentrale Rolle von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Rahmen des **Klimaplanes Hessen**. Er stellte die **Klimabildungslandschaften** als innovatives Konzept vor, das auf die regionale Verankerung von BNE und Klimabildung zielt und bundesweit als Modell dienen könne. Ruhl stellte heraus, dass Frankfurt am Main in Hessen als eine von fünf Modellregionen ausgewählt wurde und unterstrich die Wahl des Schwerpunkts auf **Quartiersarbeit und Klimabildung in der Wirtschaft**. Abschließend betonte er, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht nur Wissen vermittele, sondern Handlungsfähigkeit und Zukunftskompetenz für eine klimaneutrale Gesellschaft schaffen müsse: „Bildung für nachhaltige Entwicklung befähigt nicht nur Individuen, sondern ganze Städte und Regionen, die Herausforderungen des Klimawandels aktiv zu gestalten.“

Bildungsdezernentin Sylvia Weber (Stadt Frankfurt) griff diese Impulse auf. Sie hob hervor, dass Frankfurt seit Jahrzehnten in der Bildungsarbeit zur Nachhaltigkeit engagiert sei und sich frühzeitig als **Bildungsregion für nachhaltige Entwicklung** profiliert habe. Weber betonte, dass eine gesellschaftliche Transformation – hin zu einer klimaneutralen und resilienten Stadt – nur im Zusammenspiel von Technologie, politischem Willen, bürgerschaftlichem Engagement und **bildungsgestützter Handlungsfähigkeit** gelingen könne. Frankfurt setze auf eine **Bildungslandschaft**, in der Institutionen und Akteure vor Ort kooperieren: „Klimabildung muss sich durch unsere gesamte Bildungslandschaft ziehen – von der Kita bis zur Hochschule, vom Museum bis zum Quartier.“



Keynote von Dr. Antje Brock (FU Berlin / Institut Futur)

Dr. Antje Brock stellte in ihrer Keynote die grundlegende Rolle von Klimabildung in Transformationsprozessen heraus. Ihr Ausgangspunkt: Klimabildung ist ein Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), der über die Vermittlung von Wissen hinaus Menschen befähigt, Wandel aktiv mitzugestalten. Dabei gehe es darum, sowohl kognitive als auch nicht-kognitive Kompetenzen zu fördern – wie kritisches Denken, Problemlösefähigkeiten, Systemdenken, Resilienz und kreative Gestaltungskraft.

Brock betonte, dass **Klimabildung nur wirksam ist, wenn sie die mit der Klimakrise verbundene Emotionen und Reaktionen wie Angst, Überforderung oder Rückzug ernst nimmt**. Studien zeigen, dass eine hohe Risikowahrnehmung ohne das Gefühl von Selbstwirksamkeit zu Verdrängung, Fatalismus oder Wunschdenken führen kann.

Deshalb muss Klimabildung bewusst emotionale Zugänge schaffen:

- **Sorge** vor den Folgen des Klimawandels darf nicht lähmen, sondern muss in Handlungsmöglichkeiten übersetzt werden.
- **Hoffnung** und **Selbstwirksamkeitserfahrungen** sind entscheidend, um Ohnmacht zu überwinden.
- Transformative Bildungsprozesse müssen zeigen, dass individuelle und kollektive Handlungen Wirkung entfalten können ("quick wins" sichtbar machen).

Brock warnte davor, Nachhaltigkeit nur mit verantwortungsethischen Appellen zu kommunizieren. Entscheidend sei, das Verhältnis von Risiko- und Wirksamkeitsempfinden auszubalancieren und positive Handlungserfahrungen zu ermöglichen. Denn Wissen über den Klimawandel ist zwar notwendig, der Zusammenhang von Wissen (Knowledge) und Handeln (Environmental Behaviors) ist aber, wie eine Vielzahl von Studien belegen, nur schwach ausgeprägt (small effects). Das Motto von Klimabildung müsse also eher „Durch Handeln zum Wissen“ lauten als „Vom Wissen zum Handeln“.

Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Keynote war die **Zielgruppenspezifität**. Hier verwies Dr. Brock auf die **"Four Europes"-Studie¹**, die vier Haltungen zu Klimawandel identifiziert:

Engagierte (18 %), diese haben die stärkste Überzeugung, dass der Klimawandel ein menschengemachtes Problem ist, die höchste Besorgnis sowie die höchste Bereitschaft zum Handeln.

Am anderen Ende des Pols liegen die Zweifelnden (21%), die den anthropogenen Klimawandel bezweifeln oder gar leugnen und die geringste Besorgnis wie Handlungsbereitschaft zeigen.

¹ Vgl. Kachá, Vintr, Brick: **Four Europes: Climate change beliefs and attitudes predict behavior and policy preferences using a latent class analysis on 23 countries**: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0272494422000603>, zul. abgerufen am 12.05.2025

Dazwischen liegen die Pessimistischen (18%) und die größte Gruppe der Gleichgültigen (42%).

Dr. Brock machte deutlich: Eine „**One size fits all**“-Strategie in der Klimabildung greift zu kurz. Erfolgreiche Bildungsarbeit müsse sich an den unterschiedlichen Lebenslagen, Werten und emotionalen Ausgangslagen der Menschen orientieren. Dabei kann es hilfreich sein, sich mit den unterschiedlichen Haltungen auseinanderzusetzen.

Abschließend appellierte sie daran, Bildungsangebote stärker zu verkörpern, emotional anzureichern und auf die konkreten Lebenswelten zu beziehen. Nur so könne Klimabildung Teil einer gesellschaftlichen Transformation werden.

World Café: Themen und Zielgruppen der Klimabildung

In zwei Runden diskutierten die Teilnehmenden an Thementischen zentrale Fragen der Klimabildung. Das World Café zeigte die große Bandbreite relevanter Themen und die hohe Bereitschaft, Klimabildung lebensnah, divers und zielgruppenspezifisch weiterzuentwickeln. Die zahlreichen Ideen bilden eine wertvolle Grundlage für die weitere Entwicklung der Klimabildungslandschaft Frankfurt.

Hier die zusammengefassten Ergebnisse:

Klimaanpassung

- **Thema:** Umgang mit Hitze, Starkregen und Trockenheit im städtischen Raum.
- **Klimabildungsbezug:** Menschen brauchen Wissen über Klimarisiken und Kompetenzen zur Anpassung im Alltag (z. B. Begrünung, Wassermanagement).
- **Zielgruppe:** Stadtbevölkerung, Hausbesitzende, Stadtplanende.
- **Ideen:** Workshops zu "klimafitte Städte" und Wettbewerb „Abpflastern“; Schulprojekte zu Regenwassernutzung, Informationskampagnen für hitzeangepasstes Verhalten; Hitzeschutzleitfaden für Frankfurter Schulen (green curtains); Kooperationsprojekte für Entsiegelung, tiny forests, essbare Städte; Effekt von autofreien Einkaufsstrassen darstellen; Selbstwirksamkeit darstellen (eigene Flächen); Einstieg über Krautschau; Grüne Zimmer in Innenstädten, wo man nicht entsiegeln kann; Ritzenbegrünung.

Konsum/Zero Waste

- **Thema:** Konsumverhalten und seine Auswirkungen auf Klima und Ressourcen.
- **Klimabildungsbezug:** Wissen über Lebenszyklus von Produkten, Kompetenzen zur bewussten Konsumentenscheidung; Unverpacktes teurer als Verpacktes (Strukturproblem)
- **Zielgruppe:** Breite Bevölkerung, insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene; Menschen, die offen sind, aber sich nicht als „öko“ identifizieren wollen; Politik
- **Ideen:** Repair-Cafés fördern, Bildungsformate zu nachhaltigem Konsum in Schulen, öffentlichkeitswirksame Challenges; „einfache“ Trennhinweise von Müll aus

nicht-deutscher Sichtweise (Kulturarbeit); Beispiel Korea; positive Vorbilder; Sharingprojekt wie Taschenstationen oder Pumpi-Pumpe; neue Narrative für „Zero Waste Heroes“.

Ernährung

- **Thema:** Klimafreundliche Ernährung als Bildungsanlass.
- **Klimabildungsbezug:** Alltagsrelevant (alle essen); großer Impact auf Klima: Verständnis von Klimawirkungen der Ernährung, Förderung pflanzenbasierter Ernährungskompetenz; schnelle Wirksamkeit (weniger Investitionen notwendig als bei Energie etc.)
- **Zielgruppe:** Schulen, Familien, Gastronomie; Politik
- **Ideen:** Wissen zu; (1) lokale Anbietende kennen, (2) welche Veränderungen im Alltag haben Auswirkungen, (3) wie ist die Wirkungskette? (4) Handlungskompetenz für Einkauf und Kochen; In Schulen und Kitas könnten Bildungsprojekte zu nachhaltiger Ernährung verankert werden, etwa durch Koch-AGs, Schulgärten oder Projektstage zu saisonaler Ernährung; Erwachsenenbildungseinrichtungen könnten Kochkurse oder Ernährungswerkstätten für klimafreundliche Küche anbieten; Kantinen und Restaurants könnten als Vorreiter agieren und auf regionale, pflanzenbasierte Angebote setzen; Aktionen wie „Klimateller-Tage“ könnten Bewusstsein schaffen; Informationskampagnen auf Wochenmärkten oder in Stadtteilzentren könnten Menschen für saisonales und regionales Einkaufen sensibilisieren; Geschichten und Porträts von lokal Produzierenden könnten emotionale Zugänge schaffen und die Bedeutung nachhaltiger Landwirtschaft vermitteln.

Energie

- **Thema:** Energie sparen, erneuerbare Energien nutzen, Energie bewusst einsetzen.
- **Klimabildungsbezug:** Wissen über Energieflüsse, praktische Fähigkeiten zur Reduktion des Energieverbrauchs, Wissen über alternative Energieerzeugung
- **Zielgruppe:** Haushalte, Schulen, Vereine, Unternehmen, Multiplikatoreninstitutionen
- **Ideen:** Bestehende Beratungsprogramme verbessern (auch online, Unabhängigkeit/Integrität darstellen, Wochenmarkt, schnell); Aufklärung über Siegel; Energiespar-Workshops, smarte Energiemonitoring-Systeme für Schulen und Betriebe, Train-the-Trainer und Material für Multiplikatorenschulungen; Kooperation zwischen Umweltlernen und SG Bornheim für Sommercamp.

Fashion (Mode)

- **Thema:** Kleidung, Fast Fashion und nachhaltige Alternativen.
- **Klimabildungsbezug:** kritische Konsumkompetenz: Infos über hohen Wasserverbrauch, Chemie, Erdöl, Mikroplastik und Menschenrechte, Kreislaufwirtschaft,

Reparaturfähigkeit, Überproduktion Infos über Anbieter wie Shein, Temu, Amazon

- **Zielgruppe:** Jugendliche und junge Erwachsene.
- **Ideen:** Upcycling-Workshops; Second-Hand-Kampagnen; "Fashion for Future"-Projekte; Kooperation mit HfG, Quartiersmanagements, Studis; verschiedene Botschaften für verschiedene Zielgruppen; Nähworkshops „Pimp Up“; Leihen statt kaufen; nachhaltige Konsumräume als soziale Interaktionsräume

Sprachbarrieren

- **Thema:** Sprachbarrieren als zentrale Hürde für gesellschaftliche Teilhabe und Zugang zu Umwelt- und Klimathemen.
Klimabildungsbezug: Klimabildung als inklusives Bildungsangebot, interkulturelle Ansätze; nicht defizitär denken, sondern das Potenzial von Mehrsprachigkeit und Diversität als Stärke der Bildungslandschaft begreifen.
- **Zielgruppe:** Migrantinnen und Migranten, Menschen mit Fluchterfahrung; Menschen mit geringen Deutschkenntnissen; BNE-Akteurinnen und Akteure als Multiplizierende.
- **Ideen:** Mehrsprachige Informationsmaterialien (Flyer, Videos, Piktogramme); Bildungsangebote ohne Sprache: z. B. Visualisierung durch Comics, Bildkarten oder gestische Vermittlung; Klimabildung in Sprachkursen integrieren (Spracherwerb mit Nachhaltigkeitsthemen verbinden); Einfache Sprache / Leichte Sprache systematisch einsetzen; Alltagspraktische Klimabildung z. B. in Kita, Schule, Stadtteilzentren; Lernorte im Quartier: Orte aufsuchen, an denen Zielgruppen sich bereits aufhalten; Rolle von Kindern stärken: Kinder können wichtige Brücken zu ihren Familien schlagen (z. B. über Schulprojekte); Klimabildung als Teil politischer Bildung: Zugang zu demokratischer Teilhabe schaffen; Kooperation mit migrantischen Organisationen; Nutzung digitaler Tools mit visuellen und interaktiven Inhalten

Mobilität

- **Thema:** Mobilität ist ein zentrales Feld individueller Klimawirkung.
- **Klimabildungsbezug:** Verkehr verursacht großen Anteil der Treibhausgasemissionen – klimabewusstes Verkehrsverhalten kann entscheidend zur Reduktion beitragen; Klimabildung zu Mobilität bedeutet, Menschen zu befähigen, die ökologischen Auswirkungen von Verkehr zu verstehen und Kompetenzen für die Nutzung nachhaltiger Alternativen (z. B. Radverkehr, öffentlicher Verkehr, Fußmobilität) zu entwickeln.
- **Zielgruppe:** Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen – von Kindern über Berufspendelnde bis zu Seniorinnen und Senioren.
- **Ideen:** Mobilitätsbildung soll in Kita und Grundschule beginnen; weiterführende Schulen könnten Mobilitätswochen, Fahrradaktionen oder Klimachallenges

durchführen; durch Stadtradeln und Fahrradförderprojekte ließe sich nachhaltige Mobilität öffentlichkeitswirksam sichtbar machen; Verkehrssicherheitstrainings für Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Migrationsgeschichte stärken das Sicherheitsgefühl und die Handlungskompetenz; durch Informationskampagnen könnten Mobilitätsentscheidungen bewusst gemacht werden; Beratungsangebote in Stadtteilen schaffen Nähe zur Lebensrealität; eine Zusammenarbeit mit Verkehrsbetrieben und Stadtplanungsämtern ermöglicht die Kombination von Bildung und Infrastrukturmaßnahmen; Geschichten von Mobilitätswandel („Storytelling“) können als Inspiration wirken; kostenfreie Jobtickets oder Leihfahrradmodelle können die Motivation zum Umstieg auf klimafreundliche Verkehrsmittel erhöhen.

Jugendliche

- **Thema:** Klimabildung mit und für Jugendliche
- **Klimabildungsbezug:** Jugendliche stehen im Zentrum aktueller Klimabewegungen – zugleich sind sie Zielgruppe, Akteurinnen und Akteure und Multiplizierende von Klimabildung; In dieser Lebensphase werden Wertorientierungen und Zukunftsbilder besonders stark geprägt. Klimabildung bei Jugendlichen sollte deshalb nicht nur Wissen über die Klimakrise vermitteln, sondern auch emotionale Auseinandersetzung ermöglichen, kollektive Selbstwirksamkeit stärken und Räume für aktives Mitgestalten schaffen.
- **Zielgruppe:** Kinder und Jugendliche in Schulen und außerschulischen Kontexten.
- **Ideen:** Es braucht stärkere Beteiligungsformate, bei denen Jugendliche sich als Mitgestaltende erleben können; Peer-Education-Modelle fördern Lernen auf Augenhöhe und schaffen Vertrauen; Jugendklimakonferenzen oder Jugendparlamente bieten Plattformen für Mitbestimmung und politische Bildung; offene, kreative Lernformate – etwa in Jugendhäusern, Kulturzentren oder Makerspaces – ermöglichen spielerisches und praxisnahes Lernen; künstlerische Ausdrucksformen (Musik, Theater, Film) können emotionale Zugänge zur Klimakrise schaffen; schulische Klimaprojekte sollten mit Partnern aus Stadtgesellschaft, Wirtschaft und Umweltbildung vernetzt werden; auch digitale Räume spielen eine große Rolle – etwa über Challenges, Social Media-Projekte oder interaktive Tools; entscheidend ist, dass Klimabildung an die Lebensrealitäten der Jugendlichen anschließt und ihre Perspektiven ernst nimmt.

Senior:innen

- **Thema:** Ältere Menschen als Zielgruppe und Multiplizierende der Klimabildung.
- **Klimabildungsbezug:** Seniorinnen und Senioren sind eine wachsende Bevölkerungsgruppe mit großer gesellschaftlicher Erfahrung und Gestaltungskraft. Gleichzeitig sind sie besonders von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen, etwa durch Hitzewellen oder sich verändernde Gesundheitslagen. Klimabildung für Seniorinnen und Senioren bedeutet daher zweierlei: Sie befähigt ältere Men-

schen, sich selbst vor Klimarisiken zu schützen, und aktiviert sie als Multiplizierende für nachhaltiges Handeln in ihrem Umfeld – innerhalb von Familien, Nachbarschaften oder Vereinen.

- **Zielgruppe:** Ältere Bürgerinnen und Bürger ab ca. 60 Jahren in sehr unterschiedlichen Lebenslagen – von rüstig und aktiv bis pflegebedürftig; Seniorenorganisationen.
- **Ideen:** Klimabildung kann gezielt an bestehende Netzwerke wie Seniorenclubs, Kirchengemeinden, Nachbarschaftstreffs oder Wohnprojekte anknüpfen; in Stadtteilen sollten praxisnahe Bildungsangebote etabliert werden, etwa Spaziergänge zu grünen Orten, Workshops zur Wohnungskühlung bei Hitze oder gemeinsames Gärtnern; generationsübergreifende Projekte ermöglichen Austausch mit Kindern und Jugendlichen – etwa beim Kochen, Erzählen oder Handwerken mit nachhaltigem Fokus; gezielte Programme könnten Seniorinnen und Senioren zu „Klimaschutzpatinnen und -paten“ qualifizieren, die ihr Wissen weitergeben; auch digitale Teilhabe verdient Beachtung – etwa durch Tabletschulungen mit Inhalten zur Klimaanpassung; wichtig ist eine sensible Ansprache, die weder überfordert noch moralisierend wirkt, sondern zum Mitmachen einlädt.

Studierende

- **Thema:** Hochschulen als Akteure und Multiplizierende für Klimabildung.
- **Klimabildungsbezug:** Verankerung von Klimabildung in Curricula und Campusprojekten sowie in der Lebenswelt von Studierenden
- **Zielgruppe:** Studierende, Hochschulmitarbeitende.
- **Ideen:** Kooperation mit Hochschulen und außerschulischen Akteuren, Anreize schaffen über Nachhaltigkeitszertifikate in Studiengängen, Credits, Finanzierung von Studierendenprojekten, Living Labs an Hochschulen, Studis in ihrer Lebenswelt begegnen (Wohnheime, Campus, Mensen, Studi Cafés)

Gewerbe

- **Thema:** Geschäfte und Restaurants als Lernorte für Klimabildung.
- **Klimabildungsbezug:** Informationen für Kundschaft über Lieferketten, produktbezogenen CO₂-Ausstoß, Wege, Sozialstandards, Klimaschutz im Geschäft/Restaurant
- **Zielgruppe:** Auszubildende, Mitarbeitende, Führungskräfte, Inhaberinnen und Inhaber
- **Ideen:** Betriebsinterne Bildungsprogramme zu nachhaltigem Wirtschaften könnten entwickelt und angeboten werden; Klimaschutzvereinbarungen zwischen Stadt und Gewerbebetrieben könnten Anreize für klimafreundliches Handeln setzen; Netzwerke von nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen in Quartieren könnten gegenseitiges Lernen und gemeinsames Handeln erleichtern; Ausbil-

dungsbetriebe könnten Module zu Klimabildung und Nachhaltigkeit in die Berufsausbildung integrieren; betriebliche Umweltteams könnten Mitarbeitende aktiv in Verbesserungsprozesse einbinden; Informationskampagnen und Fortbildungen könnten helfen, Hemmschwellen abzubauen und die Bedeutung klimafreundlichen Handelns im Betrieb sichtbar zu machen; Auszeichnungen für klimafreundliche Betriebe könnten zusätzlich motivieren. Empowerment von Verkaufspersonal z.B. über Rollentausch zwischen Kundschaft/Verkaufspersonal.

Filmausschnitt „Zusammen“ und Podiumsgespräch

Ein zentraler Moment der Zukunftswerkstatt war der filmische Impuls und das anschließende Podiumsgespräch unter dem Titel **„Zusammen Zukunft gestalten“**. Gezeigt wurde ein Ausschnitt aus dem Dokumentarfilm **„ZUSAMMEN“** (Regie: Andreas Stiglmayr, Länge: 7:30 Min, [Link zum Video](#)). Der Film portraitiert Transformationsprojekte in Deutschland und zeigt eindrucksvoll, wie gemeinschaftliches Handeln – getragen von Vertrauen, gegenseitiger Unterstützung und der Lust am Gestalten – konkrete Veränderung möglich macht.

Der Film wurde zur Grundlage für ein **moderiertes Podiumsgespräch** mit:

- **Sylvia Weber**, Stadträtin (SPD), Dezernentin für Bildung, Immobilien und Neues Bauen
- **Andreas Stiglmayr**, Regisseur des Films „ZUSAMMEN“
- **Tobias Krauch**, Deutsches Architekturmuseum (DAM), Projekte „100 Jahre Neues Frankfurt“ und „Vision 31“ / Kulturcampus

Zentrale Fragestellungen waren die Verbindung von Klimabildung mit lebenslangem Lernen in Bildungslandschaften, die Erreichbarkeit unterschiedlicher Zielgruppen, Erfolgsfaktoren für gelingende Transformationsprojekte sowie die konkrete Rolle neuer Orte wie dem entstehenden Kulturcampus in Bockenheim.

Bildung im Stadtteil als Nährboden für Klimabildung

Die Diskussion zeigte, wie produktiv sich das Konzept von lokalen Bildungslandschaften – also die Zusammenarbeit von formalen, non-formalen und informellen Bildungsakteuren – mit der inhaltlichen Fokussierung Klimabildung verknüpfen lässt. Sylvia Weber hob hervor, dass die Bildungsstrategie der Stadt Frankfurt bewusst raumbezogen gedacht wird: Wenn Schulen, Kitas, Museen, Nachbarschaftszentren und Vereine gemeinsam wirken, kann Klimabildung lebensnah und generationenübergreifend stattfinden.

Alle mitnehmen: Zielgruppen, Sprache, Rituale

Auf die Frage, wie möglichst viele Menschen erreicht werden können, betonten die Podiumsteilnehmenden die Bedeutung passender Zugänge: Unterschiedliche Zielgruppen bräuchten unterschiedliche Sprachen, Räume und Beteiligungsformate. Es brauche

Orte, an denen Menschen sich gesehen und eingeladen fühlen – etwa durch gestalterische Elemente, niedrigschwellige Angebote oder das bewusste Einbinden informeller Lernkontexte.

Was gelingt – und warum?

Anhand des Films wurde diskutiert, was erfolgreiche Projekte gemeinsam haben. Andreas Stiglmayr verwies auf den „Humus“ gelungener Transformation: Orte, an denen Menschen Vertrauen aufbauen, gemeinsam handeln und Verantwortung übernehmen dürfen. Tobias Krauch ergänzte, dass es oft gerade die „nicht-perfekten“, offenen Strukturen sind, die Beteiligung ermöglichen und Mut zur Veränderung fördern.

Vision für 2028: Was blüht?

Zum Abschluss blickte das Podium in die Zukunft. Wie könnte die Frankfurter Klimabildungslandschaft in drei Jahren aussehen? Die Visionen waren klar: sichtbare Klimabildung im öffentlichen Raum, Kooperation von Kitas, Schulen, Hochschulen, Kulturinstitutionen und Stadtteilzentren – getragen von einer aktiven, diversen Stadtgesellschaft. Die Idee des Kulturcampus – insbesondere im Projekt „Vision 31“ – wurde als ein potenzieller Knotenpunkt für Austausch, Experiment und Zusammenarbeit genannt, an dem Klimabildung erfahrbar gemacht und gemeinsam weiterentwickelt werden kann.

Barcamp: Umsetzung von Klimabildung in Frankfurt

Am Nachmittag hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, ihre eigenen Fragestellungen für die konkrete Umsetzung von Klimabildung in Frankfurt zu diskutieren und Ideen zu entwickeln. Die Themen umfassten:

1. Ein künstlerisch gestaltetes Wandbild in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern zum Thema „Luft und Geräusche des Luft- und Welt-raums“
2. Klimabildungsfestival: Ziele und Ideen
3. Icebreaker und Energizer für lange BNE-Workshops
4. Mit künstlicher Intelligenz aus Notizen, Ideen und Fragen was Konkretes für Klimabildung machen
5. Kurs für Selbstwirksamkeit und Nachhaltigkeit für Schulen
6. Konkrete Ideen, wie wir Zivilgesellschaft motivieren, sich zu engagieren
7. Stadtteilrundgänge und Klimaerkundungen als Format
8. Solarpaneele in der Heimsiedlung
9. Begegnungsorte und Räume für Klimabildung in Quartieren
10. Bibliotheken als Lernorte für Klimabildung
11. Stadtgrün und Klima: Von Ritzenpflanzen bis Altbäumen

12. Kleidertauschbörsen an Schulen
13. Schule als Teil der Klimabildungslandschaft
14. Hitzeschutz in Frankfurter Bildungseinrichtungen
15. Klimabildung mit Messer und Gabel: Lernen in Mensen und Kantinen.

Die selbstorganisierten Gruppen haben ihre wichtigsten Umsetzungsideen als Maßnahmenkarten vorgestellt. Die vorgeschlagenen Maßnahmen umfassen:

1. Zielgruppenansprache und Klimakommunikation

- Kommunikationsworkshop zu Zielgruppen und Ansprache: Techniken für positives Reframing und Unterstützung durch KI
- Workshop oder Buchprojekt „Die richtigen Worte: Welche Begriffe braucht Klimabildung und welche sollten wir verlernen?“
- Bei allen Klimabildungsangeboten: Fokus auf arbeiten „für“ etwas – Selbstwirksamkeit
- Erarbeitete Energizer teilen und bei nächsten Workshops umsetzen

2. Bildung und Schule

- Kooperation zwischen Klimabildungsprojekt, FB Geographie der Uni und Stadtteilwalks zur Exploration mit Grundschulen in Fechenheim
- Workshop für alle Stufen der Oberstufe mit CP für Lehramtsstudis
- Projektbegleitung einer AG oder eines (Sport-)Vereins → konkretes Projekt mit Finanzierung
- Schulen öffnen sich für andere Akteurinnen und Akteure (Werkstatt, Schulhof, etc.)
- Schulen bekennen sich zu Öffnung der Schule durch z. B. Konferenzbeschluss oder Verankerung im Schulcurriculum
- Gemeinsame Bestandsaufnahme zu Hitzebelastung, Bedarfen und geplanten Maßnahmen an Schulen und darauf aufbauendes Konzept

3. Projekte & Kampagnen zur Klimabildung

- Projekt für Klimabildung zu Mini-PV-Anlagen in Wohnsiedlungen in Frankfurt
- Umsetzung eines Kunstprojekts zur Darstellung von Klimabildung im öffentlichen Raum in Kooperation mit Schülerinnen und Schülern, Azubis, Studierenden und HADA:
- Finden einer Wand im öffentlichen Raum für 3–5 Jahre
- Finanzierung (z. B. Crespo, Stadt, Land Hessen, Unternehmen, private Geldgeber)
- Kooperation mit Wissenschaft, Unternehmen
- Netzwerk „MainGrün“ (1–2 jähriges Empowerment-Projekt): Grünstreifen, „Jetzt ist Sense“, grüne Dächer, Tiny Forest, Schulen, Greenkeeper, Garten, Vorgarten, Balkone, Fensterbretter, Blumenkübel, Baumscheiben

4. Daten, Netzwerke & Infrastruktur

- Datenbank mit Insights und Handlungsoptionen zu Zielgruppen und Themen, zugänglich für alle Interessierten
- Stadtteilkarte mit Akteurinnen und Akteuren: wer, wo, was?
- Reichweite für Aktivitäten aller Einzelnen erhöhen: Verteiler Social Media / Öffentlichkeitsarbeit im Bildungsnetzwerk
- Vernetzungsevent bei der GFFB für Organisationen, die an Thema Sprachbarrieren in der Klimabildung arbeiten wollen
- Austausch, Vernetzung und Kooperation mit Klimareferat, Bildungsdezernat
- Geschäfte, Restaurants und Unternehmen als Teil der Klimabildung finden
- Check Förderungen für Veranstaltungen im Umfeld BNE / Klimaschutz / Klimaanpassung (möglichst inklusiv)

5. Kooperation im Stadtteil & Quartier

- Mitmachangebote von regelmäßigen gemeinsamen niedrigschwelligen Aktionen in Quartieren: DIY, Blumenkübel pflanzen, Fahrradwerkstatt (Big Points)
- Anreize für Engagement in Quartieren: Beratung für Spezialfragen; Kultur, Bildung und Inspiration in einer Veranstaltung für alle; vermitteln: „Ehrenamt wirkt“: Wertschätzung und Selbstwirksamkeit
- Klimastammtische in den Stadtteilen einrichten
- Veränderungspinnwand in den Stadtteilbibliotheken
- Vernetzung zwischen Stadtteilbibliotheken und Stadtteilrundgängen

- Räume für Gemeinsamkeit öffnen: Schulen, Kirchen; Strukturen schaffen; Essen, Filme, Gespräche
- Konsumfreie überdachte Gesprächsräume schaffen (1x zentral und 1x in jedem Stadtteil)
- Open-Air-Raum ohne Hürden schaffen, z. B. U-Bahn Kruppstraße Fechenheim, Heddernheim
- Vernetzungstreffen mit Ortsbeiräten und Quartieren, um zu schauen, welche Räume es gibt und wo Räume fehlen

Quo vadimus – Abschluss und Ausblick

Viele Menschen haben mehr Ideen! Mit Leidenschaft und Verstand, mit kollektiver und kreativer Intelligenz ist es in der Zukunftswerkstatt gelungen, das Konzept der Klimabildungslandschaft mit Leben zu füllen. Die Vielstimmigkeit der Akteure machte die Werkstatt so wertvoll und inspirierend.

Jetzt gilt es, an die Arbeit zu gehen: Einen genauen Plan zu erarbeiten, Strukturen für die Zusammenarbeit bereitzustellen, Verantwortlichkeiten festzulegen, Ressourcen zu akquirieren und die Projekte konkret zu verorten.

Dem diene auch die gemeinsame Aufstellung der Teilnehmenden auf einer stilisierten Stadtkarte des Festsaaßs. Sie bildete den Abschluss der Zukunftswerkstatt und den Ausblick, wie es in diesem Jahr mit den geplanten Pilotstadtteilen weitergeht. Nach den Sommerferien ist auch das Klimabildungsfestival sowie das Innovationsnetzwerk Wirtschaft fest eingeplant; viele der inspirierenden Ideen werden hier ihren Platz finden – auf dass eine gute Klimabildungslandschaft blühe...²



² Die vorliegenden Formulierungen entsprechen der Schreibweise und Bezeichnung von Personen in der Hessischen Landesverwaltung. Dementsprechend werden keine verkürzten Formen zur Kennzeichnung mehrgeschlechtlicher Bezeichnungen im Wortinneren verwendet, sondern bevorzugt die Verbindung von weiblicher und männlicher Form sowie Umschreibungen und Alternativformulierungen, welche die Geschlechter nicht ausdrücklich benennen und in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Rates für deutsche Rechtschreibung stehen.